



Unterwegs in Bangladesch

Bettelarm, aber herzlich

von Cynthia Lemaire (Text) und Andreas Hock (Fotos)

„So eine Gelegenheit erhält man nur ein Mal im Leben“, waren sich Annika aus Heppenbach und Sam aus Raeren (beide 16) einig. Eine Woche lang quer durch Bangladesch, mit dem Jeep, dem Boot, zu Fuß und mit der Fahrradrickscha – dieses Abenteuer erlebten die beiden Schülerinnen Ende Oktober auf Einladung der Damian Stiftung.

Mit einem langen Flug von Brüssel über München und Dubai in die Hauptstadt Dhaka begann das Abenteuer. Der Komfort während der Reise stand im krassen Gegensatz zu dem, was die beiden Schülerinnen und ihre begleitenden Lehrpersonen (Brigitte Piel und Andres Hock) in dem Entwicklungsland Bangladesch erwartete. Im Flieger der Gesellschaft Emirates verfügt jeder Fluggast über einen individuellen Bildschirm mit einer Auswahl von hunderten Filmen, Musikalben und

Videospielen. „Das war echt Wahnsinn! Wir konnten Filme schauen, die noch gar nicht oder erst seit kurzem im Kino ange laufen sind, wie zum Beispiel den Pixar-Animationsfilm ‚Oben‘. Wir haben gegeneinander Tetris oder Kniffel gespielt – wir mussten uns ja viele Stunden lang beschäftigen“, erinnert sich Annika. In Bangladesch angekommen herrschte ein schwüle Hitze, Jacke und Schal wurden tief in den Taschen verstaut und eine Woche lang nicht mehr herausgeholt.

▲ *In ruhigen Momenten hatten Sam und Annika Zeit, die unzähligen Eindrücke zu reflektieren.*

Aktion Damian kämpft gegen Lepra und TBC

Die belgische Hilfsorganisation „Aktion Damian“ ist in 16 Ländern auf drei Kontinenten aktiv. Mit über 1500 Mitarbeitern kämpft sie weltweit gegen die Infektionskrankheiten Lepra und Tuberkulose (kurz TBC). Lepra, in unseren Gefilden schon seit Jahrhunderten ausgerottet, ist in vielen Dritte-Welt-Ländern noch ein ernst zunehmendes Problem. TBC führt die weltweite Statistik der tödlichen Infektionskrankheiten an, ihr fallen jedes Jahr rund 1,5 Millionen Menschen zum Opfer.

Sam und Annika

Samantha Schintz (16 Jahre, aus Raeren), genannt „Sam“, ist Schülerin im fünften Jahr der Pater-Damian-Sekundarschule in Eupen und hätte um ein Haar verpasst, sich überhaupt um einen Platz für diese einmalige Reise nach Asien zu bewerben: „Es war mitten in der Prüfungszeit im Juni. Wir erhielten ein Info-Blatt zu der Reise. Ich habe es mir gar nicht richtig angeschaut, sondern meinem Vater gegeben. Ich dachte, es sei wieder 'irgendsoein' Info-Schreiben.“ Zum Glück war ihr Vater aufmerksamer und schlug Sam vor, sich zu bewerben. Gesagt, getan, Sam schrieb einen Bewerbungsbrief und bekam schließlich das begehrte Ticket nach Bangladesch. Gute 50 Kilometer von Sam entfernt erhielt Annika Krings (16 Jahre, aus Heppenbach), Schülerin im fünften Jahr der Bischöflichen Schule St. Vith, am letzten Prüfungstag die gute Nachricht: Auch sie würde eine Woche mit der Hilfsorganisation „Aktion Damian“ in Bangladesch verbringen.

Die Eindrücke, die in dem am dichtesten bevölkerten Land der Erde auf sie einströmten, waren vielfältig. Sam beschreibt den Kulturschock so: „Die erste Autofahrt in der Hauptstadt Dhaka war schon ein Erlebnis an sich. Überall herrscht dichter Verkehr. Autos, Busse, Motorräder, Fahrrad- und Motorikschas – alle fahren in einem unglaublichen Gewusel durcheinander und hupen was das Zeug hält, Tag und Nacht – für uns Europäer einfach unvorstellbar!“

Dagegen kam ihnen das Krankenhaus in Jalchatra, gelegen in einem geschützten Waldgebiet, vor wie eine Oase der Stille. Hier war die ostbelgische Gruppe für vier Tage untergebracht. Die kleinen Bungalows, in denen früher christliche Missionare lebten, dienen jetzt als Klinik für Lepra- und Tuberkulosepatienten, die von der Hilfsorganisation Aktion Damian geleitet wird. „In dem Krankenhaus hatten wir die Möglichkeit, bei einer Operation live dabei zu sein“, erzählt Sam. „Wir haben gesehen, wie die Chirurgen die Hand einer geheilten Leprapatientin operierten, um ihre gelähmten Finger wieder beweglich zu machen - das war sehr beeindruckend“, so die Schülerin der Pater-Damian-Schule Eupen. In Jalchatra, wo Eidechsen zu den Zimmergenossen gehörten und nachts die Schakale schrien, sahen die Ostbelgier sogar eine wilde Affenfamilie. Doch neben der exotischen Natur und den medizinischen Erfolgen gab es hier auch sehr harte Momente. Dazu gehörte die Einlieferung

einer jungen Mutter mit Tuberkulose in fortgeschrittenem Stadium. Sie hatte weder die Kraft noch die nötige Milch, um ihrem unterernährten Säugling einen Start ins Leben zu ermöglichen. Das kleine Mädchen starb einen Tag nachdem Sam und Annika Bangladesch verlassen hatten...

Zahlreich waren die Gelegenheiten, mit der einheimischen Bevölkerung in Kontakt zu treten. Annika hatten vor allem die Fröhlichkeit und Gastfreundlichkeit beeindruckt: „Die Menschen hier sind betelarm und trotzdem lächeln sie immer freundlich, sie strahlen eine Herzlichkeit aus, wie man es bei uns zuhause nur selten sieht“. In dem islamischen Land haben die Menschen ein gespanntes Verhältnis zur Religion, längst nicht alle religiösen Regeln müssen befolgt werden. Bei dem Besuch einer Schule beispielsweise trafen Sam und Annika auf gleichal-

Bei der Fahrt mit der Fahrraddrinkscha durch die Altstadt Dhakas fühlten sich die Ostbelgier als Teil des bunten Getümmels ▶



◀ *Frischer Fisch gefällig? Auf dem Fischmarkt preisen die Männer lautstark ihre Ware an.*

Schulalltag in Bangladesch: einfache Holzbänke und Tische, eine Tafel und ein Paar Bücher sind die einzige Ausstattung der Klassenzimmer. ▶

